

staatsakt.

LA STAMPA PICTURES NEVER STOP

Label/Vertrieb: staatsakt. / Rough Trade
Cat.-Nr: akt707
VÖ: 19.02.2010
Format: CD/LP/Download
LC: 15105
EAN: CD 673794070728

Track Listing:

1 Information Man | 2. You Were Imagining Things | 3. Dare To Be Loved | 4. Fred, So Einfach Ist Es Nicht | 5. The Lady Gets Around |
6. Cronenberg | 7. Für Den Moment | 8. Jealousy | 9. Beautiful Person | 10. Tall Order | 11. Es Geht Weiter

Web:

www.staatsakt.de

LA STAMPA stehen für Interviews zur Verfügung. Tourdates tba.

PICTURES NEVER STOP

Ein funkelnder Lotse in der ideologischen Kernschmelze unserer Tage

Die Gentlemen der englischsprachigen Kunstschreibe Jan Verwoert und Jörg Heiser (frieze, afterall etc.) und ihre Third-Order Postpostpoppunk-Gruppe, erweitert um den tschechischen Sinuswellenguru Reznicek (Nova Huta/Groenland Orchester) an Klangerzeugern sowie den halbargentinischen Genfer Ex-Tennisprofi und Pianovirtuosen Thomas Hug am 11-Finger-Klavier. Zusammengehalten wird das heterogene Charakterkonglomerat durch das bosnische Herz, den Balkanfilm-Impresario Jons Vukorep am Adrenalinschlagzeug. Nach zwei Jahren zwischen Transitproberäumen und Karaokeparties heißt es jetzt:

Bitte quer nach vorne raus, Dunkeltanzen war gestern!
Kunstschwärmer stellen sich der Popkritik im Postpopwunderland!

Die Debütplatte im Glanz einer neuen Unverfrorenheit des Umgangs mit Sprachen, Barrieren, atomisierten Stilpartikeln, melodietrunkenem Glück und rhythmischem Kick, Songs, die leuchten. Tunes, Rhythmen, Reime über Stimmungen und Tatsachen. Elf Songs über Illusionen/Anti-Illusionen, Verzauberungen/Entzauberungen – Pictures Never Stop eben. Nennen wir es Popkubismus? Man weiß es nicht. Hoffnungslos wohlgenut, schamlos betrübt und in jedem Fall vorlaut. Der englische Kritiker Dan Fox sagt sie klingen – Achtung Referenzkürzel – wie eine Mischung aus Devo und Belle & Sebastian (während Labelchef Maurice Summen von hinten "F.S.K." ruft).

Produziert von Thies Mynther (Stella, Phantom/Ghost, Superpunk, Das Bierbeben), aufgenommen und gemischt mit Johann Scheerer im Cloudshill Recordings, Hamburg.

Promotion Kontakt:

staatsakt., z.Hd. Markus Göres, Sonnenburger Str. 54, 10457 Berlin, Germany
Telefon: +49 (0)30 399 30 888, Fax: +49 (0)30 78080933, E-Mail: presse@staatsakt.de

Was bei diesem Hexengebräu herauskommt, kann und will nicht auf den einen Begriff gebracht werden. Die hybride Unreinheit hat Methode und führt doch zu seltsam klaren Pop-Ergebnissen. Vielleicht lässt sich das am besten am Beispiel der elf Songs auf „Pictures Never Stop“ aufschlüsseln, im Stil des schönen altmodischen Genres der Linernotes von Unterhaltungsplatten:

1. *Information Man* erzählt die Geschichte einer Begegnung mit einem Herren im strengen Anzug, der behauptet, alles über Deine Zukunft zu wissen. Stell dir einen jungen Mormonen vor, der für die Stasi arbeitet. Die Idee eines „Information Man“ stammt von Ed Ruscha, der in den Sechzigern damit ins Gespräch kam, dass er Swimming Pools und jedes Haus am Sunset Strip fotografierte. Kalifornische Leichtigkeit schleicht sich soulful an.
2. *You Were Imagining Things* ist kosmisch verstrahlter Discoshit, den eine Person singt, die nicht lieben will, wenn sie Liebe macht und sich und alles danach vergisst. Automatische Lust; you got it all wrong, oder auch nicht, aber wer könnte das schon sagen. Es gibt keine Zeugen. Nur Schmerz und viele Worte.
3. *Dare To Be Loved* ist eine irdisch verbrannte Vitalpop-Hymne, bei der einen Arsch im Stock haben muss, wer sitzen bleibt. Viele Ängste können Dich quälen. Eine der schlimmsten ist die davor, dass jemand kommt und Dich liebt. Dann gibt es kein Entrinnen mehr. Was tust Du? Sag es mir. Jetzt.
4. *Fred, So Einfach Ist Es Nicht*: das getriebene Lied von den Eisbergen, die in den Bug einbrechen. Passagiere der Titanic: Nennen wir ihn Fred, nennen wir sie Claire, Yogakurs und Wut: was machen, wenn sie noch viel vorhaben und all das wollen, was alle von ihnen wollen? Was tun mit dem Überdruck? Umwandeln in Gegenenergie (Frühachtziger-Düsseldorf? Spätsechziger-Memphis?), wie es im Traum von einer anderen Musik gelingt.
5. *The Lady Gets Around* könnte während einer Nacht in Warschau, Sheffield oder Mainhattan spielen, wenn die Handys klingeln und die Ruinen der Moderne im Scheinwerferlicht aufscheinen. Ein Nachtzug fährt vorbei und flötet die synthetische Ohrwurmelmelodie. Pictures Never Stop, denn, wenn es um sie geht (und das tut es eigentlich immer) läuft die Kamera, ob's Dir gefällt oder nicht.
6. *Cronenberg*: schon wieder Filmbilder. Diesmal David Cronenbergs „It Came from Within“ – Sexbesessene in der Seniorenresidenz – gekreuzt mit Orson Welles und Peter Lorre auf der Flucht. Manchmal fragt man wirklich nach dem Sinn des Lebens, Antwort kommt mit Zombiestimme aus der Leere, alles ist vergebens. Warum dann so episch beschwingt? Weil: Sing es still, yes it's true, I'm so in love with you.
7. *Für den Moment* handelt von den Momenten, in denen eine Welt untergeht und eine neue entsteht. Der Kopf wird schwer wie von Opium, doch die am Himmel aufglühenden Umlaufbahnen von Rhodes-Piano und Pro-One-Tongenerator reißen aus der Paralyse. Gefangenheit und Befreiung zugleich.
8. *Jealousy*. Wer hätte gedacht, dass man dem antiken Thema Eifersucht noch einmal einen so klaren, genauen Song abringen könnte. Niedertracht in Binnenreimen. Jealous Guy auf Speed. Man beachte den wie ein Popcorn-Tennisball durch die Manege hüpfenden Synthesizer. Und Harmonie singen La Stampa auch gut und gerne. Wohl bekomm's. Cheers. Alles Gute noch Euch beiden.
9. *Beautiful Person* klingt wie ein Science-Fiction-Western, bei dem der Showdown im Kompliment gipfelt: was für ein wunderbar unerträgliches Geschöpf du bist. Joy Division in Unterwäsche, Radiohead ohne Überlänge.
10. *Tall Order* macht kurz vor Schluss nochmal Druck, da muss noch was geklärt werden über hohe Ansprüche, tiefe Bässe und den Überdruß angesichts einträglicher Angebote. Mark E. Smith im Boogie Wonderland? Highheels klackern jedenfalls am frühen Morgen durch's Bild, dabei hüftenwackelnd wie John Wayne. Ein hymnischer Refrain benennt das Problem, bei Licht zu schlafen.
11. *Es Geht Weiter* beschließt den Reigen, eine Ballade vom Leben in den Widersprüchen der großstädtischen Gegenwart, mit Nachbarn die Pogo heißen und Schülern, die auf Straßenbahnen warten. Symphonischer Schmelz legt sich wie eine glitzernde Eiskruste über die verfahrenen Verhältnisse. Es geht weiter, fragt sich nur für wen, mit wem.

Dieses brillante Album wird bei allen Altersgruppen beliebt sein und wurde speziell dafür konzipiert, den größtmöglichen kosmopolitischen Appeal vorzutauschen. Ein funkelnder Lotse in der ideologischen Kernschmelze unserer Tage. Mit seiner so aufwühlenden wie intimen Atmosphäre eignet es sich besonders für tanzende Tischgesellschaften und lauschige Streitgespräche zu vorgerückter Stunde. Zuweilen so vorgerückt, dass man den Begriff der Morgengymnastik ins Spiel bringen könnte.

Good night and good luck...

Promotion Kontakt:

staatsakt., z.Hd. Markus Göres, Sonnenburger Str. 54, 10457 Berlin, Germany
Telefon: +49 (0)30 399 30 888, Fax: +49 (0)30 78080933, E-Mail: presse@staatsakt.de

Anlage 1: Aber der Reihe nach.

2006 hält Jons Vukorep im Haus der Kulturen der Welt in Berlin eine Kamera ins Gesicht von Jörg Heiser, im Auftrag des verrückten Kulturwissenschaftlers Tirdad Zolghadr, der der Kunstszene mal wieder eine seiner Video-Dokus unterjubeln will. Nebenbei im Gespräch stellt sich heraus: Vukorep spielt Schlagzeug, Heiser schreibt Songs. Jons, der im Grafik- und Film Freelancersumpf zu versinken droht spielte einst bei Loma, dem bosnischen Minimalistenduo, das Hamburger Szenegängern mit seinen feierlichen Chorgesängen und gnadenlos aufs Wesentliche reduzierten, stoischen Killerriffs in Erinnerung geblieben sein sollte. Heiser war Sänger von Svevo, die Mitte der Neunziger das frische Kapitel deutschsprachigen Songwritings mitschrieben, zwei von Tobias Levin produzierte Alben veröffentlichten. Bevor sich Heiser erst einmal für ein paar Jahre ausschließlich dem Leben eines Texters über Künstler und Kulturwahnsinn verschreibt, der hauptsächlich für die britische Kunstzeitschrift frieze arbeitet und hin und wieder Ausstellungen mit Titeln wie „Funky Lessons“ oder „Romantic Conceptualism“ kuratiert.

Aber zurück ins Jahr 2006: Schlagzeug und Gitarre suchen einen Bass. Der heißt Jan Verwoert. Gerade von Hamburg nach Berlin gezogen. Im Gepäck eine handvoll Songs und international verstreute Texte über Künstler (Bas Jan Ader, Tomma Abts, Cerith Wyn Evans) und andere merkwürdige Dinge (Satanismus, polnische Konsumkultur der 70er Jahre, Eidechsen). Verwoert hatte immer schon auch einen Bass in der Hand; baut jetzt aber, zu dritt mit Vukorep und Heiser, erst recht am bounzigen Beat. Ein erster Auftritt im legendären Künstler-Hangout unitednationsplaza, Ende 2007, führt der Rumpfband seine kongeniale Ergänzung zu. In Gestalt von Thomas Hug, der sich spontan nach dem Gig als Tastenmann ins Spiel bringt. Hug studierte in Genf Komposition und ist Co-Betreiber von COMA (Centre for Opinions in Music and Art, Berlin). Neben Ausstellungen mit ideenstarken Künstlern (Guillaume Bijl, Agnieszka Kurant) veranstaltet er auch übergeschnappte Konzerte wie jenes mit Sebastian Tellier, der im Schaufenster seiner Galerie auf der Leipziger Straße am helllichten Tag für einen Menschenauflauf, Verkehrschaos und einen legendären Abbruch durch Polizeieinsatz nach 17 Minuten sorgte. Hug also bringt die flinken Farben des Fender-Rhodes E-Pianos und anderer Tasteninstrumente. Fehlt noch einer – wie sich rausstellt, ein gemeinsamer langjähriger Bekannter Heisers und Vukoreps: Günter Reznicek a.k.a. Nova Huta, der weitgereiste Sound-Wizard und Solo-Song-Juwelier, wegen Steuerhinterziehung in Berlin untergetaucht. Er soll dem ganzen noch den Funken elektronischen Zwielfichts einhauchen. Wann hat man schon mal das Glück, dass eine Band sich wie von selbst zusammenfügt. Keine Castings, keine Frontman-Diktatoren, sondern einfach, weil die Luft nach Frühling duftet.

Zu fünft wird innerhalb eines knappen Jahres ein doppeltes Dutzend an Stücken eingeprobt, in sich geschlossene Universen, tight gespielt, voller Sound im Ganzen aber klar und im knapp im Detail. Also ab damit ins Studio. Mynther produziert, Scheerer nimmt auf, und im Frühjahr 2009 werden erste Fühler ausgestreckt mit den Ergebnissen. Staatsakt gibt der Band ihr neues Zuhause. Noch ein paar Songs mehr im Studio und fertig ist die Debütplatte. Dazwischen noch ein paar Gigs vor wachsendem Publikum, mitten hinein in das neue internationalisierte, komisch schwer verortbare Berliner Kunst-Musik-Milieu. Vor allem wieder am Ort unitednationsplaza, wo die Band im Keller einen Proberaum bezieht, während in den oberen Geschossen selbstorganisierte Videoscreenings und Diskussionen zu Kunst-, Politik- und anderen Dingen, die einen so bewegen, stattfinden. Die Umgangssprache dort ist Englisch. Die Frage danach, in welcher Sprache man singt, stellt sich anders, wenn man weiß, wer einem zuhört. Deutsche Texte versus Englische Texte? Beides natürlich. Es geht weiter, pictures never stop. Bei Cloudhill erscheint im November die 7-inch-Single „Dare To Be Loved“, „You Were Imagining Things“, auf der Spex-CD der Jahreswendeausgabe, komplett mit Remix-Competition auf der Tracksandfields.com...

Noch etwas dazu, welche musikalischen Sozialisationen in dieses irrwitzige Konglomerat aus Song-Sensibilität und Ausprobierwut einfließen: Wenn Jan Verwoert seinen Bass testet, unterläuft ihm schonmal ein Joy-Divison-Lauf, wo er sonst eher bei Justin Timberlakes Future-Sex/Love-Sounds mitsingt. Timbaland-Beats wiederum sind für das Schlagzeugspiel von Jons Vukorep genau so wichtig wie die minimalistischen Ausläufer des Post Punk oder das expressive Durchdrehen amerikanischen Noiserock, nicht ohne dabei einen pathetischen Popsong von Tatu anzustimmen, als wäre da jemand gerade bei Laibach ausgestiegen. Jörg Heiser kann seine Schwäche für skandinavisch-frankophile Pop-Dance-Versponnenheiten von Röyksöpp über Husky Rescue bis Bertrand Burgalat nicht verleugnen, aber will auch nicht ohne die Text- und Singsensibilitäten von F.S.K. bis Flowerpornoes auskommen müssen. Der ausgemachte Skandinavienskeptiker Reznicek wiederum ist das Missing Link zwischen Robert Smith und Robert Hood, Home-Recording und Wall of Sound, unter Zuhilfenahme von tschechoslowakischen Kinderfilmen und Softporno-Chanson-Soundtracks. Thomas Hug schließlich hat all dem gegenüber eine klar und scharf umrissene musikalische Wiege, die sich in zwei Namen kristallin manifestiert: Frédéric Chopin und Freddie Mercury.

Promotion Kontakt:

staatsakt., z.Hd. Markus Göres, Sonnenburger Str. 54, 10457 Berlin, Germany
Telefon: +49 (0)30 399 30 888, Fax: +49 (0)30 78080933, E-Mail: presse@staatsakt.de